

**Akademischer Senat der
Universität Bremen
XXVI/10. Sitzung, 06.07.2016**

Beschluss-Nr. 8761

Themenfeld: Rechenschaftsbericht des Rektorates

Titel: Rechenschaftsbericht 2015

96

Bezug: Vorlage Nr. XXVI/

Der Akademische Senat beschließt

Der Akademische Senat nimmt den Rechenschaftsbericht des Rektorats 2015 zur Kenntnis

Abstimmungsergebnis: 14 : 0 : 5

Rechenschaftsbericht des Rektorats

für das Jahr 2015

I. Herausforderungen	2
II. Finanzielle und politische Randbedingungen.....	5
III. Struktur und Hochschulentwicklung	9
IV. Studium und Lehre	166
V. Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs.....	222
VI. Internationalisierung.....	266
VII. Wissens- und Technologietransfer.....	300
Dank.....	333

Einmal im Jahr ist das Rektorat nach § 81 des Bremischen Hochschulgesetzes verpflichtet, Rechenschaft über seine Tätigkeit abzulegen. Dieser Pflicht kommt es mit zwei Teilberichten nach. Im April jeden Jahres erscheint der statistische Teil *Uni in Zahlen* und anschließend dieser Rechenschaftsbericht, in dem das Rektorat dem Akademischen Senat über wichtige Entwicklungen berichtet.

Insofern versteht sich der jährliche Rechenschaftsbericht nicht als Tätigkeitsbericht der Universität insgesamt, sondern als Teil der regelmäßigen **Abstimmung zwischen Rektorat und Akademischem Senat**. Alle Statusgruppen sind über ihre VertreterInnen im Akademischen Senat in die Diskussion und Entscheidung über Fragen der strategischen Entwicklung der Universität einbezogen. Der Berichtszeitraum des vorliegenden Berichts ist das Jahr 2015. Neben einer Darstellung der politischen und finanziellen Randbedingungen und der Entwicklungen in zentralen Handlungsfeldern der Universität - wie Hochschulentwicklung, Studium und Lehre, Forschung, Internationalisierung, Transfer - wird vorangestellt auf Herausforderungen eingegangen, um mittelfristige Entwicklungslinien darzulegen.

In 2015 wurde das Konrektorat für Forschung und Wissenschaftlichen Nachwuchs neu besetzt. Der Akademische Senat folgte der Empfehlung des Rektors der Universität Herrn Professor Bernd Scholz-Reiter, so dass Herr Professor Andreas Breiter als Konrektor für Forschung und Wissenschaftlichen Nachwuchs bestellt wurde. Er trat die Nachfolge von Herrn Professor Kurosch Rezwan an.

Nachdem der **Wissenschaftsplan 2020** vom Senat der Freien Hansestadt Bremen im August 2014 beschlossen wurde, hat das Rektorat die damit verbundenen zentralen Themen aufgegriffen und entsprechende Projekte zur Umsetzung angeschoben. Der Plan umreißt die Entwicklungslinien der Hochschulen im Land und verknüpft sie mit den jährlich dafür zur Verfügung gestellten Landesmitteln bis 2020. Der Akademische Senat hat in seiner Stellungnahme zum Wissenschaftsplan hervorgehoben, wie entscheidend Ressourcen- und Planungssicherheit für eine positive Entwicklung der Universität sind, aber auch deutlich gemacht, dass bei der äußerst erfolgreichen Entwicklung, die die Universität in den letzten Jahren in Forschung und Lehre genommen hat, eine Erhöhung der Grundfinanzierung absolut notwendig sei. Maßgeblichen Einfluss auf die Ausarbeitung des Wissenschaftsplans 2020 und der damit verbundenen zentralen Frage nach den Ressourcen für das Hochschulsystem in Bremen hatte das **Gutachten des Wissenschaftsrates**. Es bescheinigte den Hochschulen im Land Bremen eine äußerst hohe Leistungsstärke in Forschung und Lehre und kommt zu Empfehlungen, die mit dem Wissenschaftsplan aufgegriffen wurden. Ihre Prüfung und mögliche Umsetzung wird auch in den kommenden Jahren einen breiten Raum einnehmen.

Ferner beanspruchten in 2015 die weitere Umsetzung des **Zukunftskonzeptes**, gefördert aus der **Exzellenzinitiative** des Bundes und der Länder, und die **Vorbereitung auf einen Folgeantrag** sowie die Umsetzung des **Qualitätspakts Lehre** viel Zeit und Aufmerksamkeit des Rektorats.

Durch das **Zukunftskonzept** der Exzellenzinitiative schärft die Universität ihr Profil in den Wissenschaftsschwerpunkten. Aber auch andere Forschungsinitiativen und sich dynamisch entwickelnde Bereiche werden gefördert. Ein Schwerpunkt liegt hier in den Geisteswissenschaften. Der **Qualitätspakt Lehre** stellt das **Forschende Lernen** in den Mittelpunkt und unterstützt darüber hinaus besondere Phasen im Studienverlauf. Für beide großen Initiativen gilt, dass Forschung und Lehre als zwei einander gegenseitig bereichernde Elemente einer Einheit zu verstehen sind.

Um mit der breiten Universitätsöffentlichkeit zu diskutieren, lud das Rektorat zweimal zu einer **Informationsveranstaltung** ein - im Juni und Dezember. Wie üblich berichteten zunächst die Rektorsratsmitglieder kurz über aktuelle Themen der Rektorsratsarbeit, stellten sich anschließend der Diskussion und beantworteten Fragen.

I. Herausforderungen

Finanzierung des Wissenschaftssystems

Das deutsche Hochschulsystem leidet nach wie vor an einer **strukturellen Unterfinanzierung**. Besonders deutlich wird dies im Vergleich zu anderen führenden Industrienationen. In den vergangenen

Jahren ist das Problem durch gemeinsame Bund-Länder-Programme wie Exzellenzinitiative und Hochschulpakt, die zu deutlich größeren Teilen vom Bund getragen werden, sowie die Übernahme der BAföG-Kosten durch den Bund temporär gelindert worden. Die strukturelle Unterfinanzierung erfordert jedoch langfristige und zusätzliche Finanzmittel, um den gestellten Anforderungen in Lehre und Forschung gerecht zu werden. Ein Hauptgrund für die strukturelle Unterfinanzierung liegt in der Finanzlage und Prioritätensetzung der Bundesländer, in deren Zuständigkeit die Hochschulen fallen. Die im Grundgesetz festgeschriebene Schuldenbremse, welche die Bundesländer seit 2011 zu einem kontinuierlichen Abbau des Haushaltsdefizits zwingt, verschärft die Lage, insbesondere in Haushaltsnotlageländern wie Bremen, noch zusätzlich.

Vor diesem Hintergrund begrüßt das Rektorat die Änderung des **Artikels 91b** des Grundgesetzes dahingehend, dass Bund und Länder auf Grund von Vereinbarungen in Fällen überregionaler Bedeutung bei der Förderung von Wissenschaft, Forschung und Lehre zusammenwirken können. Von diesen zusätzlichen Möglichkeiten einer Bundesfinanzierung könnte ggf. auch die Universität Bremen profitieren.

Mit dem Wissenschaftsplan 2020 sind für die Universität Bremen ein verbindlicher Finanzrahmen und ein Rahmen für die Einrichtung von grundfinanzierten Stellen für wissenschaftliches und nichtwissenschaftliches Personal festgeschrieben. Dieser Rahmen erfordert von der Universität weitere Einsparungen. Um hierfür mögliche Einsparpotentiale auszuloten, hat die Haushaltskommission des Akademischen Senats Vorschläge zur Umsetzung von Einsparungen entwickelt und in den Akademischen Senat eingebracht. Die Umsetzung dieser Maßnahmen wurde in 2015 entschieden und eingeleitet.

Positionierung und strategische Ausrichtung der Universität

Die deutsche Hochschullandschaft differenziert sich aufgrund einer zunehmenden Profilierung und nicht zuletzt aufgrund der vom Bund aufgelegten Sonderprogramme aus. Erfolgreiche und international anerkannte Forschung ist einer der wichtigsten Reputationsfaktoren von Hochschulen. Eine ausschließliche Orientierung an Forschungsleistungen wäre jedoch für eine Universität nicht zielführend, weshalb ebenso eine Weiterentwicklung der Lehre im Zentrum steht. Mit ihrem Selbstverständnis als **Forschungsuniversität** und einer entsprechenden Ausrichtung in der Lehre (**Forschendes Lernen**), ihren international ausgerichteten Master- und Promotionsprogrammen sowie mit ihrer im Akademischen Senat beschlossenen Profilierung in **sechs Wissenschaftsschwerpunkte** (Meeres-, Polar- und Klimaforschung; Sozialwissenschaften: Sozialer Wandel, Sozialpolitik und Staat; Materialwissenschaften und ihre Technologien; Minds, Media, Machines; Logistik; Gesundheitswissenschaften) sieht sich die Universität Bremen gut aufgestellt. Zu Fragen der strategischen Ausrichtung und der jeweili-

gen Forschungsschwerpunkte steht das Rektorat über die regelmäßig stattfindenden **Perspektivgespräche** und anlässlich von **Freigabegesprächen** in einem kontinuierlichen Austausch mit den Fachbereichen und Fächern. Perspektivgespräche fanden in 2015 mit allen Fachbereichen statt.

Mit der vorerst weiter steigenden Nachfrage nach Studienplätzen, der Umsetzung des Konzepts *Forschend studieren von Anfang an* im Qualitätspakt Lehre, der Qualitätsoffensive Lehrerbildung und der Weiterverfolgung der Systemakkreditierung/Auditierung der Universität stehen größere Aufgaben zur **Weiterentwicklung der Lehre** auf der Agenda des Rektorats. Nach der Umsetzung der Studienstrukturreform und mehreren Nachbesserungen im Rahmen der Bologna-Reform liegen die Schwerpunkte der weiteren Entwicklung in den Bereichen Hochschuldidaktik, Studieninhalte und Prüfungsformen. Ferner erfordert die Einführung eines Campusmanagementsystems eine hohe Abstimmung mit den Prozessen und Abläufen der Systemakkreditierung und im Prüfungswesen. In den Blick nehmen muss die Universität aber auch die voraussichtlich stark sinkende Zahl von deutschen Studienbewerbern ab 2025.

Großes Potential sieht das Rektorat in den Handlungsfeldern Internationalität und Interkulturalität, insbesondere in deren Verknüpfung. Dies hat bereits auch außerhalb der Universität breite Beachtung gefunden. Unter dem Stichwort *Campus der Vielfalt* verfolgt das Rektorat einen **umfassenden Diversity-Ansatz**, der die Vielzahl an Aktivitäten zur Internationalisierung genauso einbezieht wie das breite Unterstützungsangebot für benachteiligte Studierenden- und Beschäftigtengruppen und die erfolgreiche Arbeit für die Gleichstellung der Geschlechter an der Universität.

Die **Finanzierung** von Forschung und Lehre ist auch weiterhin eine große Herausforderung. An der Universität sind diese Hauptaufgaben angesichts der strukturellen Finanzierungsprobleme zunehmend der mittelfristig kaum planbaren Mittelzuweisung aus befristeten Förderprogrammen des Bundes und der Länder ausgesetzt. Diese können auch auf Grund ihrer programmatischen Struktur Defizite in der Grundfinanzierung nicht kompensieren. Angesichts eines real sinkenden Grundhaushalts bis 2020 und des hohen Anteils an temporären Sonderfinanzierungen steht die Universität vor der Herausforderung, ein hochwertiges auf die Zukunft gerichtetes breites Studienangebot langfristig zu gewährleisten.

In der Bewertung des Hochschulsystems gewinnen statistische Verfahren immer weiter an Bedeutung. Auch die Universität Bremen wird in den kommenden Jahren aktiv an **Ranking**-Verfahren teilnehmen und versuchen, ihre Position zu stärken. In 2015 erschien eine Sonderauswertung des britischen Wissenschaftsmagazin *Times Higher Education (THE)*, in dem die Universität Bremen im Ranking *100 Under 50* der jungen Universitäten weltweit Platz 26 belegte. Damit zählt die Uni Bremen im Ranking der Universitäten, die jünger als 50 Jahre sind, zu den besten Hochschulen der Welt. Im DFG-Förderatlas liegen die Geowissenschaften und die Sozialwissenschaften mit weitem Abstand auf Rang 1, und das zum vierten Mal nacheinander.

II. Finanzielle und politische Randbedingungen

Finanzielle Lage

Der Universität standen 2015 Landeszuschüsse i. H. von (inkl. Mittel für Pensionslasten) 144,7 Millionen Euro zur Verfügung (2014: 141,7 Millionen Euro). In Bezug auf die Drittmittel hielt die Universität ihr hohes Niveau: bezogen auf die Ausgaben, konnten im Jahr 2015 96,9 Millionen Euro verbucht werden (2014: 93,8 Millionen Euro). Mit einem Anteil von 33 Prozent am Gesamthaushalt gehört die Universität Bremen weiterhin zu den deutschen Hochschulen mit der **höchsten Drittmittelquote**. Das Rektorat sieht darin einen Erfolgsausweis für die Arbeit und das Engagement der WissenschaftlerInnen der Universität. Wettbewerbliche Antragsverfahren, die den bewilligten Drittmitteln vorausgehen, begründen bei den WissenschaftlerInnen aber auch auf Seiten der Verwaltung und technischen Dienste einen hohen Ressourcenaufwand.

Erfolge in der Einwerbung von Drittmitteln und Sonderprogramme in Forschung, Lehre und Verwaltung ermöglichen der Universität Innovationen in Forschung und Lehre voranzutreiben und weitere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung zu initiieren und damit die Erneuerungsfähigkeit der Universität immer wieder von neuem zu sichern. Um einige monetäre Größenordnungen der Förderung zu nennen: jährlich erhält die Universität zurzeit ca. 10 Millionen für die Umsetzung des Zukunftskonzepts, 10 bis 20 Millionen je nach Zulassung von StudienbewerberInnen im Rahmen des Hochschulpaktes, knapp 2 Millionen aus dem Qualitätspakt Lehre und über 3 Millionen für Maßnahmen zur Förderung der Internationalisierung (u.a. DAAD- und EU-Förderungen) in Lehre und Forschung.

Die sonstigen Einnahmen, darunter auch weitere Sonderprogramme von Bund und Land, lagen gleichbleibend auf dem Niveau von 2014 bei 60,8 Millionen Euro im Jahr 2015. Durch die Übertragung der durch Bundesfinanzierung in den Ländern freiwerdenden **BAföG-Mittel** auf die Hochschulen (Zukunftsfonds) hat die Universität in 2015 für Aufgaben der Universitätsentwicklung zusätzlich über 2,3 Millionen Euro erhalten.

Für die Aufnahme zusätzlicher StudienanfängerInnen in 2015 erhielt die Universität insgesamt 20,9 Millionen Euro aus Mitteln des **Hochschulpaktes II und III** des Bundes und der Länder. Die Mittel werden entsprechend der 2015 neu getroffenen Vereinbarung mit der Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz verausgabt. Neben der Aufgabe, zusätzliche Studierende auszubilden, haben in diesem Programm die Attraktivitätssteigerung des Studienangebots sowie die Verbesserung von Studium, Lehre und Lehr-Lern-Infrastruktur einen hohen Stellenwert.

Beschäftigte und Studierende

Die Universität Bremen beschäftigte in 2015 3.451 Personen (2014: 3.531). Darunter sind 227 Professoren und 100 Professorinnen, jeweils inkl. Kooperationsprofessuren. 2.254 **Beschäftigte** lassen sich dem wissenschaftlichen Personal, 1197 dem Personal in Technik und Verwaltung zuordnen.

Zum vergangenen Wintersemester 2015/16 waren 19.621 **Studierende** (51 Prozent weiblich) an der Universität eingeschrieben (Vorjahr 19.537), von denen jeweils ca. ein Drittel aus den Bundesländern Bremen und Niedersachsen stammt. 2160 Studierende mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit sind an der Universität in einem Examensstudiengang eingeschrieben, hinzukommen 264 Gaststudierende und 165 Vorbereitungsstudierende. 5.552 StudienanfängerInnen (54 Prozent weiblich) nahmen ein Bachelor- oder Masterstudium im 1. Fachsemester auf (5.188 im Vorjahr). Wie in jedem Jahr wurden die StudienanfängerInnen mit einem Mix aus Info-Veranstaltungen und einem festlichen Studienauftakt im Goethe-Theater zum Wintersemester 2015/16 an der Universität Bremen begrüßt.

Das Rektorat setzt sich nach wie vor für eine hohe Studierendenzahl ein und wird an einer Aufnahmepolitik zugunsten der jungen Generation festhalten. Die Kultusministerkonferenz geht in ihren Prognosen nach wie vor von einer hohen Studienplatznachfrage aus. Die Hochschulleitung macht sich auch weiterhin für ein attraktives Studienangebot stark und setzt die seit einigen Jahren unternommenen Bemühungen zur Steigerung der Studierendenzahl in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen fort. 2015 hat die Universität zum dritten Mal am Dialogorientierten Serviceverfahren teilgenommen, um durch einen hochschulübergreifenden Zulassungsabgleich möglichst alle Studienplätze in den Fächern zu besetzen. Auch wenn bislang insgesamt noch zu wenig Hochschulen an diesem Clearingverfahren teilnehmen und somit nur begrenzt ein Abgleich der Zulassungen erfolgen kann, wird die Universität Bremen dieses Verfahren nutzen: so werden Mehrfachbewerbungen an die Universität Bremen ermöglicht, was die Bindung von Studieninteressierten erhöht.

Die Zahl der **AbsolventInnen** ist mit 3.495 (56 Prozent weiblich) im Vergleich zum Vorjahr (3.086, bezogen jeweils auf das dem 30.9. vorhergehende Winter- und Sommersemester) gestiegen. Die Anzahl der Promotionen ist auf 320 (40 Prozent Promovendinnen) von 341 im Vorjahr gesunken.

Bei einer im Wissenschaftsplan festgelegten Anzahl an Professuren in den Fächern und einer zugleich hohen Zahl an StudienanfängerInnen ist die Betreuungsrelation, bezogen auf Professuren, nicht zufriedenstellend. Über alle Fächer liegt sie zwar im Bundesdurchschnitt, jedoch gibt es zwischen den Fächergruppen beträchtliche Unterschiede. Ferner ist die räumliche Situation in der Lehre (verfügbare Lehrveranstaltungsräume, Labore) nach wie vor an einer kritischen Grenze. Das Rektorat appelliert weiterhin nachdrücklich an die politischen Entscheidungsträger, dem Bildungs- und Hochschulbereich auch in finanziell schwierigen Zeiten höchste Priorität einzuräumen.

Abstimmung mit der Senatorin für Bildung und Wissenschaft (seit Juli 2015 Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz): Ziel- und Leistungsvereinbarungen

Die Entwicklung der Universität wird in enger Abstimmung mit der Senatorischen Behörde geplant. Dies erfolgt u.a. über **Ziel- und Leistungsvereinbarungen**. Sie sind aus Sicht des Rektorats ein wichtiges Instrument, um in Anerkennung der Rechenschaftspflicht gegenüber den die Universität finanzierenden BürgerInnen ein hohes Maß an **Autonomie der Universität** zu sichern. Dies erlaubt es dem Rektorat, die weitere Entwicklung inneruniversitär eng mit den Fachbereichen und fachübergreifenden Einheiten voranzutreiben und verantwortlich für die Universität mit dem Akademischen Senat zu diskutieren. Ende 2014 lud die Senatorin für Bildung und Wissenschaft die RektorInnen der Bremer Hochschulen zu einem Auftaktgespräch ein, um die Rahmenbedingungen für die Zielvereinbarung 2015 bis 2017 zu diskutieren. Im Frühjahr 2015 wurde die Zielvereinbarung unterschrieben. Dem Vorschlag des Wissenschaftsrates folgend, wurde ein Drei-Jahreszeitraum verabredet, wobei die mittelfristigen strategischen Ziele bis 2020 über den Wissenschaftsplan 2020 des Landes gesetzt sind.

Die Universität ist auf die **Unterstützung des Landes** nicht nur im Bereich Forschung bei der Umsetzung der Exzellenzinitiative angewiesen, sondern auch im Bereich Lehre und Studium, z.B. bei der Kofinanzierung des Hochschulpaktes, der Einrichtung von neuen Bachelor- und Masterprogrammen, der Entwicklung von stabilen Strukturen in der Lehrerbildung oder der notwendigen Entwicklung der Infrastruktur für Lehre (bspw. Schaffung von weiteren Lehrveranstaltungsräumen und Implementierung weiterer Medientechnik für die Lehre).

Hochschulentwicklungsplan der Universität

Bis 2015 war der 2008 beschlossene Hochschulentwicklungsplan V Grundlage der Entwicklungsplanung in der Universität, der von einer Kommission des Akademischen Senats erarbeitet worden war. Die neue Rahmensetzung erfolgt durch den Wissenschaftsplan 2020. Die in 2014 begonnenen Vorbereitungen für einen neuen Hochschulentwicklungsplan konnten im Herbst 2015 in enger Abstimmung mit den Fachbereichen und Dekanaten zum Abschluss gebracht werden. Der **Hochschulentwicklungsplan 2016 bis 2020 (HEP V.I)** stellt im Wesentlichen eine Fortschreibung des HEP V dar und integriert die durch die Exzellenzinitiative neu hinzugekommenen Professuren.

Mit dem Hochschulentwicklungsplan V.I weicht die Universität, wie schon mit HEP V, von der Wissenschaftsplanung des Landes ab. Der universitäre Hochschulentwicklungsplan mit einer Laufzeit bis

2020 sieht aktuell **255 Fachgebiete** vor, von denen 245 als Professuren und zehn als Universitätslektorate ausgewiesen sind, während der Wissenschaftsplan 2020 nur 235 Professuren (ohne Kooperationsprofessuren) vorsieht. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, in den Fachbereichen **temporäre Stellenvakanz** einzuplanen. Die Überschreitung des Stellenrahmens erhöht und flexibilisiert jedoch die Möglichkeiten der Hochschulplanung. Durch Mittel aus der Exzellenzinitiative und des Hochschulpaktes ist es auch in 2015 gelungen, die professoralen Fachgebiete zu stärken und auszubauen.

Zukunftskonzept Ambitioniert und Agil und Qualitätspakt Lehre Forschend studieren von Anfang an

Die Maßnahmen des unter Beteiligung vieler WissenschaftlerInnen entwickelten und abgestimmten **Zukunftskonzepts Ambitioniert und Agil** wurden 2015 weiter verfolgt und umgesetzt. Die hiermit initiierten Veränderungen konstituieren sechs Wissenschaftsschwerpunkte und tragen zur weiteren Entwicklung der Universität in nahezu allen Fächern bei. Das Zukunftskonzept gilt als ein Teil der universitären Zukunftsplanung und ist in den Wissenschaftsplan 2020 des Landes eingeflossen.

Nach gut drei Jahren wird deutlich, wie das Zukunftskonzept die Entwicklung der Universität beeinflusst. Es entwickeln und stärken sich beispielsweise neue Governanceformen vor allem in den Wissenschaftsschwerpunkten und in Abstimmung mit den Fachbereichen, Brückenprofessuren und Kooperative Nachwuchsgruppen verstärken die Kooperation mit außeruniversitären Einrichtungen und innovative Forschungsthemen werden befördert. Die Geisteswissenschaften konnten die Maßnahmen des Zukunftskonzeptes stark nutzen.

Neben der Umsetzung des Zukunftskonzeptes wird gleichzeitig die Zeit nach Auslaufen der Förderphase 2017 und damit die Weiterentwicklung dieses Zukunftskonzeptes der Universität in den Blick genommen. Auf Bundesebene hat sich die Hochschulleitung für die Fortsetzung der Exzellenzinitiative und ausdrücklich für eine Fortsetzungschance der fünf erfolgreichen Universitäten der 2. Runde in der 3. Linie eingesetzt.

Auf der Seite der Entwicklung der Lehre dominieren die Programme ForstA sowie der Hochschulpakt. Insbesondere muss hier die Herausforderung der Verbesserung der Lehre bei gleichzeitig hohen Anfängerzahlen gemeistert werden. Nach wie vor gibt es Bereiche an der Universität, die eine überdurchschnittliche und damit zu schlechte Betreuungsrelation aufweisen. Das Rektorat initiiert mit geeigneten Maßnahmen in enger Abstimmung mit den Fächern eine kontinuierliche Verbesserung der Studienbedingungen.

In enger Abstimmung mit den Fachbereichen erfolgt die Umsetzung des **Qualitätspakts Lehre** unter dem Titel *Forschend studieren von Anfang an (ForstA)*. Für das Konzept sind in einem Wettbewerb

rund 9 Millionen Euro bewilligt worden. Durch die Akzentsetzung auf das **Forschende Lernen** ist es mit dem Antrag gelungen, das Konzept der Forschungsorientierung der Universität so zu erweitern, dass es die Fachbereiche unterstützt, die Lehre forschungsnah auszurichten und attraktiver zu gestalten. Studierende profitieren von dieser ganzheitlich auf einem forschend-analytischen Ansatz beruhenden Lehr-/Lernumgebung. Der Fortsetzungsantrag wurde gestellt und im November positiv bewertet.

Des Weiteren sind in 2015 bei der DFG, dem BMBF und der EU sowie bei weiteren Fördereinrichtungen Forschungsanträge gestellt und bewilligt worden. Der Erfolg bei Antragstellungen, sei es in Forschung, Lehre, Lehrerbildung, Internationalisierung oder Gleichstellung, sowie die äußerst positive Beurteilung durch den Wissenschaftsrat zeigen dem Rektorat, dass die strategische und fachliche Entwicklung der Universität in allen Bereichen hohe Anerkennung findet.

Dank des großen Einsatzes aller Mitglieder der Universität, der MitarbeiterInnen in den Fachbereichen und in der Zentrale sowie der Studierenden – denen das Rektorat großen Dank und Anerkennung ausspricht – zeigt die Universität **beeindruckende Erfolge und Stärken** in Forschung und Lehre. Sowohl die Höhe der Drittmittel als ein wichtiger Indikator für Forschungsleistungen sowie die Zahl der AbsolventInnen als Indikator für eine erfolgreiche Lehre bewegen sich wie in den Vorjahren auf einem sehr hohen Niveau.

III. Struktur und Hochschulentwicklung

Hochschulentwicklungsplan V.I

Ende 2015 konnte ein mit den Fächern abgestimmter HEP V.I mit einem Planungshorizont bis 2020 vorgelegt werden. Auch der **HEP V.I** folgt dem Ziel, das Forschungsprofil der Universität zu schärfen und ein breites Studienangebot sicherzustellen.

Das Rektorat macht in Gesprächen mit den Dekanen und den Fächern immer wieder deutlich, dass Bemühungen um Profilschärfungen von Seiten der Fachbereiche im Rahmen des Stellentableaus des Hochschulentwicklungsplans notwendig und erwünscht sind. Spielräume für Profilierungen ergeben sich vor allem über Änderungen von Denominationen anlässlich von Neuausschreibungen und ggf. über in Absprache mit den Fachbereichen eingeworbene Stiftungsprofessuren. Mit dem Zukunftskonzept haben sich neue Wege der Profilschärfung eröffnet. Brückenprofessuren und Professuren aus dem Zukunftsfonds werden langfristig und nachhaltig die fachliche Ausrichtung in Forschung und Lehre mitprägen.

Berufungen

Berufungen sind aus Sicht des Rektorats zentrale Weichenstellungen für die Ausrichtung und Weiterentwicklung der Fachprofile und Fächer an der Universität. Die Berufungspolitik ist der entscheidende Schlüssel für die Forschungs- und Lehrplanung der Universität. Eine mit den Dekanaten und den Fachbereichen abgestimmte Berufungspolitik sichert die **Stärken der Universität in der Forschung** und ein **breites hochwertiges Studienangebot**. Der weiteren Verbesserung von Berufungsverfahren kommt daher eine große Bedeutung zu. Auch in 2015 konnten Berufungsverfahren wesentlich zügiger als zuvor abgeschlossen werden. Der Berufungsleitfaden wurde überarbeitet, mit zahlreichen *Best Practice*-Hinweisen versehen und im Herbst vom Rektorat verabschiedet. Die mit BewerberInnen durchzuführenden Assessments wurden um den Aspekt Diversity-Kompetenz erweitert. Berufungsverhandlungen sind transparent und strukturiert gestaltet, und die Universität Bremen ist vom Deutschen Hochschulverband mit dem Siegel *Transparente Berufungsverhandlungen* ausgezeichnet worden.

Professuren werden in der Regel international ausgeschrieben. Mit entsprechenden Berufungen wird das internationale Profil der Universität weiter gestärkt und die internationale Ausrichtung der Fächer sowie ein internationaler Campus weiter befördert. In 2015 konnte die Zahl der Berufungen ausländischer WissenschaftlerInnen und der Berufungen von RückkehrerInnen aus dem Ausland deutlich erhöht werden. 2015 wurden insgesamt **22 Professuren neu besetzt**, zehn davon mit Frauen. Elf Berufungen erfolgten im Rahmen der Exzellenzinitiative; drei der neu berufenen ProfessorInnen wurden in Kooperation mit einer außeruniversitären Forschungseinrichtung berufen. Vier HochschullehrerInnen sind 2015 wegen des Erreichens der Altersgrenze aus dem aktiven Dienst der Universität ausgeschieden.

Juniorprofessuren „Bremer Perspektive“

Für die an der Universität tätigen JuniorprofessorInnen galt auch 2015 das Modell der *Bremer Perspektive*, mit dem es gelungen ist, äußerst **qualifizierte und motivierte junge WissenschaftlerInnen zu gewinnen** und ihnen eine Perspektive über sechs Jahre hinaus anzubieten.

Das Rahmenkonzept sieht eine Reduzierung der Lehrverpflichtung auf durchschnittlich vier Semesterwochenstunden, eine Entlastung in der Selbstverwaltung sowie ein deutliches Gewicht auf der Zwischenevaluation und der Rückmeldungen an die JuniorprofessorInnen vor.

Noch ist es rechtlich so vorgesehen, dass zum Ende der Dienstzeit der Juniorprofessur eine Lebenszeitprofessur ausgeschrieben wird, auf die sich, sofern bis dahin kein externer Ruf vorliegt und sie von

außerhalb der Universität Bremen auf die jeweilige Juniorprofessur berufen wurden, auch die/der JuniorprofessorIn bewerben kann. Sie müssen sich so in der Regel dem üblichen Wettbewerb mit externen BewerberInnen stellen. Nur in Ausnahmefällen kann von der erneuten Ausschreibung abgesehen werden.

Das Rektorat ist nach wie vor von dem Bremer Modell überzeugt. Als großer Nachteil hat sich jedoch herausgestellt, dass die Tenure Option nur durch ein erneutes Ausschreibungsverfahren realisiert werden kann. Die Hochschulleitung setzt sich deshalb nachdrücklich für eine Gesetzesänderung ein und verfolgt die Verankerung eines echten Tenure-Verfahrens im BremHG.

2015 wurde ein Juniorprofessor neu berufen; in der Summe waren in 2015 14 an der Universität tätig. Da eine deutlich höhere Anzahl wünschenswert wäre, wird das Rektorat gemeinsam mit den Dekanen weitere Anstrengungen unternehmen, um über diesen Karriereweg NachwuchswissenschaftlerInnen für die Universität zu gewinnen. Von Bedeutung sind hier die Planungen der Fachbereiche, um gemeinsam mit der Hochschulleitung Potential zu erkennen und Chancen zu nutzen.

UniversitätslektorInnen und PostdoktorandInnen

UniversitätslektorInnen sind in **drei Varianten** und mit unterschiedlichen Qualifikationsanforderungen an der Universität tätig: (1) als nicht-professorale VertreterInnen von Fachgebieten, die im HEP V.I verankert sind, sogenannte HEP-V-Lektorate, (2) als mehrjährig an der Universität tätige WissenschaftlerInnen - vor allem als Postdocs, oder (3) als kurzfristig tätige WissenschaftlerInnen in Gebieten mit temporär hoher Lehrnachfrage. Das Ziel der Hochschulleitung ist es, innerhalb dieser Gruppe möglichst vielen die Chance auf weitere wissenschaftliche Qualifizierung in der Postdoc-Phase zu ermöglichen. Durch Universitätslektorate mit selbständigen Aufgaben in Lehre und Forschung konnte in vielen Fächern die bestehende **Lücke zwischen Professur und Doktorandenstellen**, die ausschließlich Dienstleistungen in Forschung und Lehre erbringen, geschlossen werden. Die Universität arbeitet an einer neuen Personalstruktur, um Karriereoptionen im Mittelbau zu verankern. Die Vorschläge orientieren sich an internationalen Standards und sollen 2016 gesetzlich verankert werden.

Senior Researcher, Senior Lecturer

Zur Anerkennung und Auszeichnung der verantwortungsvollen Arbeit in Forschung und Lehre kann unbefristet beschäftigten Wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und UniversitätslektorInnen der Titel *Senior Researcher* oder *Senior Lecturer* verliehen werden. Als Senior Researcher oder Lecturer leisten sie einen wichtigen Beitrag zu Lehre und Forschung, erarbeiten Forschungsanträge, werben Drittmittel

ein, setzen innovative Akzente in der Lehre, betreuen und prüfen Studierende. Mit der Verleihung des Titels wird diese **Leistung gewürdigt** und nach außen sichtbar gemacht. Die Universität orientiert sich damit an internationalen Standards und sorgt dafür, dass sich auch Wissenschaftliche MitarbeiterInnen und UniversitätslektorInnen im nationalen wie internationalen Umfeld besser behaupten können. Das Rektorat hat gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe begonnen, ein Personalkonzept für Karrierepfade neben der Professur zu erarbeiten.

Diversity

Die Universität Bremen verfolgt einen chancenorientierten, **breiten Diversity-Ansatz**. Bei der Umsetzung von Diversity-Maßnahmen werden schwerpunktmäßig die Dimensionen Geschlecht / Gender, Internationalität / Interkulturalität sowie Beeinträchtigung / Behinderung berücksichtigt. Ein wesentlicher Schritt in Richtung Verankerung von Diversity als Querschnittsthema ist die 2015 eingerichtete Stelle einer/s Referentin/en für Diversity Management, die u.a. für die konzeptionelle Weiterentwicklung der universitären Diversity-Strategie zuständig ist.

Auf dezentraler Ebene haben die Pilot-Fachbereiche 2, 6 und 12 zwischen 2012 und 2015 eigene Diversity-Profile als Fachbereichsstrategien ausgearbeitet. Damit wird beispielhaft gezeigt, dass die Fachbereiche ihrer Fachkultur angemessene und am Bedarf orientierte Maßnahmen entwickeln können. Begleitet wurde der Prozess vom **Initiativkreis Diversity** als Projekt der Hochschulleitung, der aus VertreterInnen der zentralen Einrichtungen, Verwaltungseinheiten und Zielgruppenprojekten bestand. Die Pilotphase des Initiativkreises wurde 2015 beendet und als neue Gremien im Bereich Diversity ein **Lenkungskreis**, ein **BeraterInnenkreis** sowie eine **Redaktionsgruppe** unter Leitung der Konrektorin für Internationalität und Diversität etabliert. Ein umfassender, breiter Verständigungs- und Überarbeitungsprozess der universitären Diversity-Strategie wurde 2015 gestartet.

An der Umsetzung des 2013 durch den AS verabschiedeten *Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Konvention zum Schutze der Rechte behinderter Menschen (UN-Behindertenrechtskonvention)* wurde im Jahr 2015 kontinuierlich weiter gearbeitet.

Im Studienjahr 2014/15 lag der Schwerpunkt der Veranstaltungsreihe ***Diversity @ Uni Bremen: exzellent und chancengerecht?!*** auf dem Umgang mit religiöser Pluralität in Bildungsinstitutionen. Die von der Universitätsleitung unterstützte und von der *Stiftung Bremer Wertpapier Börse* geförderte Dokumentation der Ringveranstaltung stellt zentrale Diversitätsprojekte und AkteurInnen vor und veranschaulicht ihre Bedeutung in unterschiedlichen universitären Arbeitsfeldern. Die Dokumentation wurde 2015 als Druckversion und *E-Book* veröffentlicht. Im Studienjahr 2015/16 stand das Thema

Objektivität und Repräsentation im Wissenschaftssystem bzw. rassismuskritische Hochschule im Fokus.

Auf dem zweijährlich stattfindenden Uni-Sommerfest **OPEN CAMPUS** präsentierte sich die Universität im Juli der interessierten Öffentlichkeit in ihrer ganzen Vielfalt im Campus-Park (vgl. auch Punkt VI.). Ferner organisierte der AStA unter Beteiligung des Konrektorats für Internationalität und Diversität im Juni das **Festival Contre le Racisme** als ein deutliches, gemeinsames Bekenntnis gegen Rassismus und Diskriminierung.

Geschlechtergerechtigkeit

Nach Berufung der drei Professorinnen im Rahmen des **BMBF-Professorinnenprogramms** in 2014 sind die hieraus finanzierten Aktivitäten im Folgejahr erfolgreich fortgesetzt worden. Dies galt für die Fotoausstellungen *>right here<* über Wissenschaftlerinnen im akademischen Mittelbau, die bis Mitte 2015 in der Glashalle der Universität zu sehen war, aber auch für die **UNISPITZEN Professorinnen in Führung**. Die Universität setzte auch ihre vielfältigen langfristig angelegten personenbezogenen Angebote fort: die *Informatica Feminale* / Ingenieurinnen Sommeruniversität, Perspektive Promotion, das MINT-Coaching Programm in den General Studies sowie *enter science für studierende mit migrationshintergrund*. Die Resonanz hierauf ist durchgängig groß. Die Nachfrage nach den professionellen geschlechtergerechten Beratungs- und Trainingsangeboten übersteigt die Kapazitäten bei Weitem.

Das Mentoringprogramm *plan m* wurde in vielversprechenden Kooperationen mit dem Exzellenzcluster MARUM sowie dem DFG-Graduiertenkolleg MIMENIMA durch ein neues Format *navigare* Career Coaching für Wissenschaftlerinnen ergänzt. Derartige In-House-Programme von Forschungsverbänden resultieren nicht zuletzt aus den forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG. Das im Deutsch-Türkischen Wissenschaftsjahr 2014 begonnene Austauschnetzwerk mit Wissenschaftlerinnen und Studentinnen der Informatik an türkischen Hochschulen wurde im Rahmen der Sommeruniversität *Informatica Feminale* 2015 signifikant ausgebaut. Zahlreiche türkische Dozentinnen und Teilnehmerinnen folgten der Einladung an die Universität Bremen. Zugleich stieg insgesamt die Wahrnehmung der Sommeruniversitäten für Informatikerinnen und Ingenieurinnen im internationalen Raum.

Familienfreundlichkeit

Der Ausbau familienfreundlicher Maßnahmen steht weiter auf der Agenda der Universität Bremen. Der Lenkungskreis **Gender Mainstreaming** arbeitet an der erneuten Zertifizierung als **familiengerechte hochschule**. Die aktuelle Konsolidierungsphase des *audit* wird nach dreijähriger Laufzeit in 2016 evaluiert.

Mit einer qualitativen Erhebung unter Studierenden, Promovierenden und ProfessorInnen mit Familienaufgaben werden die Wirkungen familienfreundlicher Angebote und Maßnahmen überprüft. Die Ergebnisse sollen in 2016 vorliegen und bilden die Grundlage für die nächsten Entwicklungsziele.

Familienfreundlichkeit spielt in Berufungsverhandlungen zunehmend eine wichtige Rolle. Die Vorgehensweise der Universitätsleitung, die Thematik proaktiv anzusprechen und den *Dual Career Service* mit umfänglichen Unterstützungsangeboten für PartnerInnen und Familienangehörige anzubieten, trägt zu erfolgreichen Verhandlungsabschlüssen mit den ausgewählten WissenschaftlerInnen bei.

Stark nachgefragt werden die Unterstützungsangebote des *Welcome Centre* für internationale GastwissenschaftlerInnen; einige von ihnen kommen mit ihren Familien und erhalten dort zusätzliche Hilfe bei der Suche nach Kindergarten- oder Schulplätzen.

Vielfältige Impulse für die Entwicklung familiengerechter Studienstrukturen gehen von den Studierenden der AG Familienfreundliches Studium (AG FFS) aus. Die StudentInnen bieten im Familienservicebüro für Studierende mit Familienaufgaben Informationen und Beratungen an. Darüber hinaus vermittelt die AG FFS Studierendenperspektiven in diverse Hochschulgremien.

Für Beschäftigte mit Verantwortung für zu pflegende Angehörige hat sich der einmal im Monat stattfindende Pflegestammtisch als hilfreiche Unterstützung etabliert. Dort beraten und informieren die Frauenbeauftragte nach LGG und eine Expertin aus dem Bremer Pflegestützpunkt.

Staats- und Universitätsbibliothek

Für die **Literaturversorgung** von Forschung, Lehre und Studium setzte die Staats- und Universitätsbibliothek (SuUB) Bremen im Jahre 2015 einen Medienetat in Höhe von 7,3 Millionen Euro ein. Der Anteil der Ausgaben für E-Medien lag bei 34 Prozent. Im Jahr 2015 hatte die SuUB 1,3 Millionen BesucherInnen.

Der Trend des Vorjahres zu steigenden Zugriffen auf elektronische Medien setzte sich fort: Die Zugriffe auf das digitale Angebot stiegen von 2,4 Millionen (2014) auf 2,7 Millionen im Jahr 2015. Gleichzeitig gingen die Ausleihzahlen der physischen Medien von 2,2 Millionen (2014) auf 2,1 Millionen im Jahr 2015 zurück. Bei der bedarfsorientierten Neuerwerbung gedruckter Bücher und *E-Books* baute die Bibliothek das kundengesteuerte Erwerbungsmodell *pda* (*patron driven acquisition*) weiterhin aus.

Die **Digitalen Sammlungen** wurden auch in 2015 kontinuierlich ergänzt. Das mehrjährig geförderte DFG-Projekt *Digitalisierung der deutschsprachigen Zeitungen des 17. Jahrhunderts* wurde erfolgreich abgeschlossen. Damit stehen der Forschung erstmalig alle in Deutschland überlieferten historischen Zeitungen aus deren Gründungsjahrhundert (605 Zeitungstitel mit ca. 375.000 Seiten) kostenfrei und weltweit zur Verfügung. Gemeinsam mit den weiteren beteiligten wissenschaftlichen Bibliotheken an diesem Pilotprojekt wurde ein Abschlussbericht erstellt und ein *Masterplan für die Digitalisierung historischer Zeitungen* entwickelt, der zur Etablierung eines DFG-Förderprogramms *Zeitungsdigitalisierung* führen soll.

Mit dem Abschluss des DFG-Projektes *Die Nachbearbeitung des OCR-Volltextes der Zeitschrift Die Grenzboten* hat die SuUB Bremen für die Digital Humanities ein wichtiges Werkzeug zur automatischen Volltexterkennung großer digitalisierter Quellentexte mit Frakturschriften entwickelt.

Im Februar 2015 startete die SuUB ein neues Projekt zur *Suche und Restitution von NS-Raubgut*. Das Forschungsprojekt wird bis 2018 mit Mitteln des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste finanziert und gefördert. Es knüpft an die schon in den 1990er Jahre begonnenen Recherchen nach NS-Raubgut in der Bibliothek an.

Im August 2015 wurde mit dem **Bau eines neuen Magazinturms** begonnen, der auf dem bereits bestehenden Magazinanbau mit 4 Geschossen aufgesetzt wird. In Abstimmung mit der Senatsbaudirektorin wurde eine besondere Fassadengestaltung ausgewählt: teflonbeschichtete Platten mit Buchstaben werden als Kunst am Bau dem Campus ein städtebauliches „Markenzeichen“ verleihen. Die Fertigstellung dieser Baumaßnahme ist für den Sommer 2016 geplant. Die Bibliothek steuert zur Finanzierung zu den Mitteln des Landes 1,9 Millionen Euro aus eigenen Rücklagen bei und bezahlt die neue Rollergalanlage.

Zur Verbesserung der *Usability* ihres Internetangebotes für mobile Endgeräte konnte die Bibliothek zum Jahresende ihren NutzerInnen eine **mobile SuUB-Webseite** anbieten.

Die SuUB erhielt in 2015 von der DFG die Bewilligung zum **Aufbau des Fachinformationsdienstes (FID) Politikwissenschaft**. Die enge Einbindung der WissenschaftlerInnen bereits bei der Ausarbei-

tung des Antrages zu zukunftsweisenden wissenschaftsnahen Informationsdienstleistungen war Grundlage für diesen Erfolg und verdankt sich der außerordentlich guten Zusammenarbeit mit den Bremer ForscherInnen und dem Kölner Institut *gis* - *Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften*. Der Fachinformationsdienst wird die Literaturversorgung und die Informationsinfrastruktur für die deutschlandweite Forschung im Bereich der Politikwissenschaft nachhaltig optimieren. Die Förderung läuft zunächst von 2016 bis 2018.

IV. Studium und Lehre

Profilierung der Lehre

Mit der Verabschiedung des Wissenschaftsplans 2020 hat das Land Bremen die Profilierung der Lehre als eine zentrale Herausforderung für die nächsten Jahre benannt und zugleich mit der Verbindung von Forschung und Lehre und dem Ausbau der Qualitätssicherung von Lehre und Studium mit dem Ziel der Systemakkreditierung den von der Universität Bremen in den letzten Jahren eingeschlagenen Weg bestätigt. Im Jahr 2015 hat die Universität Bremen mit der erfolgreichen Vorbereitung auf die externe Begutachtung im Rahmen der **Systemakkreditierung**, mit der erfolgreichen Antragstellung im **Qualitätspakt Lehre** (*ForstAintegriert*, Projektstart 2017) und mit dem erfolgreichen Antrag **Schnittstellen gestalten** im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung (Projektstart 2016) wichtige Erfolge erzielt. Zur Profilierung von Lehre und Studium trägt auch die Verabschiedung des **Leitbildes** für das Studium im Akademischen Senat bei.

Umsetzung des Projekts ForstA

Mit „**Forschend studieren von Anfang an**“ (ForstA) zielt das seit dem Jahr 2012 im Rahmen des **Qualitätspaktes Lehre** mit rund 9 Millionen Euro geförderte Programm der Universität Bremen auf die Erhöhung der Qualität im Studium und die Verankerung eines explizit formulierten Lehrprofils. ForstA soll unter dem Leitbegriff des forschenden Studierens über einen forschend hinterfragenden Ansatz in der Lehre und durch aktivierende Lehrmethoden die Motivation und Identifikation der Studierenden mit ihrem Fach stärken. Dies ist im Rahmen der bisherigen Projektlaufzeit hervorragend gelungen. Über den erfolgreichen Fortsetzungsantrag *ForstAintegriert*, der ab 2017 direkt an das bisherige Projekt anschließt, können diese Ziele mittelfristig weiter verfolgt werden.

Die Fachbereiche und Studiengänge sind die zentralen Akteure von ForstA, da die Inhalte der vier Säulen des Gesamtprojekts stets fachnah ausgestaltet werden. Im Rahmen von Fachbereichskonzepten werden die Einzelprojekte zu einem Gesamtkonzept zusammengeführt. Der **ForstA-Expertenkreis**

als beratendes Gremium aus externen und internen Experten und unter breiter studentischer Beteiligung begleitet ForstA von Beginn an und gibt auf den ca. halbjährlich stattfindenden Treffen wertvolle Hinweise für die Weiterentwicklung und konkrete Ausgestaltung des Programms.

Die Öffentlichkeitsarbeit des Projektes konzentriert sich neben der Projekthomepage (www.uni-bremen.de/forsta) auf das Magazin für Lehre und Studium, die Resonanz. Es erscheint einmal im Semester als Printausgabe und wird darüber hinaus laufend online aktualisiert. Neben den ForstA-Projekten werden auch andere Beispiele guter Lehre in der Resonanz veröffentlicht. Sie ist damit seit dem ersten Erscheinen im Oktober 2013 zu einer universitätsweiten Plattform des Austauschs und der kritischen Reflexion über Lehre geworden.

In der Säule 1, der so genannten **Septemberakademie**, wird der Übergang in die Universität mit fachbezogenen Veranstaltungen vor Studienbeginn begleitet. Die Motivation für das Studium steht dabei im Vordergrund. Elf Fachbereiche haben sich mit insgesamt 19 Veranstaltungen an der Septemberakademie beteiligt. Vom mehrwöchigen Einführungsmodul in der Elektrotechnik über eine projektorientierte Programmierereinführung in der Informatik und eine Exkursion in den Geowissenschaften bis hin zu einem Videoprojekt in den Kunstwissenschaften gab es vielfältige Angebote, die ca. die Hälfte aller StudienanfängerInnen erreicht haben.

Die Projekte der Säule 2 (**Reform der Studieneingangsphase**) beschäftigen sich mit der Umgestaltung von Modulen, um Elemente des Forschenden Studierens schon in der Studieneingangsphase zu integrieren. Die letzten drei von insgesamt 18 geförderten Projekten sind 2015 gestartet. Die Projekte werden hochschuldidaktisch begleitet und gelten innerhalb der Universität und zum Teil auch darüber hinaus als *best practice* – Beispiele, von denen andere Studienfächer lernen können.

Die Säule 3 widmet sich der **Profilierung der General Studies**. Im Jahr 2015 ist es gelungen, diesen Studienbereich inhaltlich und strukturell neu aufzustellen. Unter dem Titel der Fachergänzenden Studien werden nun alle Angebote transparent dargestellt und vier Kompetenzfeldern (Studium und Beruf, Schlüsselkompetenzen, Fremdsprachen, Studium Generale / Interdisziplinäre Angebote aus den Fachbereichen / Sachkompetenzen) zugeordnet. Die Qualitätssicherung der Angebote erfolgt über die Fachbereiche, wenn diese Anbieter der Veranstaltungen sind, oder über die Runde der StudiendekanInnen, die diese Aufgabe im April 2015 vom Akademischen Senat übertragen bekommen hat.

Die Säule 4 **Studiengemeinschaften: Communitybildung, Netzwerke und Kommunikation** hat sich in 2015 auf die Ausbildung und den Einsatz studentischer Coaches konzentriert, die ihre Qualifikation im Rahmen der Angebote der Studierwerkstatt erwerben und auf ihren Einsatz als Coach dort speziell vorbereitet werden. Zum Teil angebunden an die in einigen Fachbereichen etablierten Schreibwerkstätten, unterstützen die Coaches die Studierenden beim wissenschaftlichen Schreiben,

aber auch bei Präsentationen, Rhetorik, Projektarbeit, etc. 29 studentische Coaches haben dieses erfolgreiche Konzept in die Breite der gesamten Universität getragen.

Lehrerbildung

Im Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) wurde Prof. Dr. Sabine Doff zum 1. März 2015 zur neuen Direktorin ernannt. Mit dem Antrag *Schnittstellen gestalten – Das Zukunftskonzept für die Lehrerbildung an der Universität Bremen* beteiligte sie sich erfolgreich an der Qualitätsoffensive, einer Ausschreibung des BMBF zur Förderung der Lehrerbildung. Das Fördervolumen von 2.8 Millionen wird in vier Teilprojekten zur Verbesserung der Kohärenz der Lehrerbildung eingesetzt. Diese setzen insbesondere an der Verzahnung von Theorie und Praxis sowie einer Verbesserung der Schnittstellen zwischen den unterschiedlichen Studienelementen der Lehrerbildung an. Damit werden bisherige Tätigkeitsbereiche des Zentrums für Lehrerbildung gestärkt und eine professions- und forschungsorientierte Lehrerbildung gefördert.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Weiterentwicklung des ZfL zur wissenschaftlichen Einrichtung. Die sich daraus neu ergebenden Aufgaben für Lehrerbildung wurden in einem Satzungsentwurf formuliert, der sich in der Abstimmung befindet. Im Bereich der Nachwuchsförderung ist das ZfL gemeinsam mit der *Creative Unit Fachbezogene Bildungsprozesse in Transformation* am Aufbau eines Graduiertenprogramms zur Durchführung der **Dualen Promotion** (Verbindung des Vorbereitungsdienstes mit einer Promotion) beteiligt.

Ferner waren WissenschaftlerInnen der Lehrerbildung und der Medienpädagogik der Universität bei der Ausschreibung der Deutschen Telekom Stiftung zur Förderung von *Digitalem Lernen in der Grundschule* als eine von 4 Universitäten erfolgreich. Das Projekt unterstützt die Verzahnung von digitalen Medien und inklusivem Lernen.

Prüfungswesen

Die im Rahmen des **OE-Prozesses** entwickelten Abläufe wurden 2015 weitgehend umgesetzt: Das Zentrale Prüfungsamt (ZPA) wurde organisatorisch neu aufgestellt mit Geschäftsstellen für die Fachbereiche 6 bis 12 (FB 12 inklusive Lehramt). Ferner wurde der Web-Auftritt neu gestaltet und um Informationen im Intranet ergänzt. Um dem Zentralen Prüfungsamt und den Fachbereichen Raum zu geben für die Umstellung von Abläufen und Schulungen, hat sich die Universität ein Moratorium aufgelegt, in dem ausschließlich die drängendsten Änderungen sowie die Änderungen, die dezentrale Prüfungsämter betreffen, umgesetzt wurden. Die Erstellung von Prüfungsordnungen und deren systemge-

rechte Modellierung in dem Prüfungsverwaltungssystem der Universität erfordert das Zusammenspiel von vielen Beteiligten. Über die Änderungen aus dem OE-Prozess hat das ZPA im Dezember alle Verantwortlichen in der Lehre unterrichtet. Im Ergebnis verbesserte sich die Kommunikation zwischen Fachbereichen und Prüfungsverwaltung.

Campus-Management-System

Anfang des Jahres 2015 wurde der Ausschreibungs- und Auswahlprozess für ein Campus-Management-System (CaMS) abgeschlossen. Es schlossen sich die Bildung entsprechender Entscheidungs- und Arbeitsstrukturen für die ersten Teilprojekte „Bewerbung und Zulassung“ und „Studierendenmanagement“ sowie bis zum Jahresende zahlreiche fachliche Workshops zur Erhebung der abzubildenden Prozesse an. Mit der Einführung eines integrierten Campus-Management-System wird neben der Aufnahme- und Zugangsordnung bei der Einschreibung von Studierenden die Prüfungsordnung sowohl für die Studieninteressierten als auch für die an die Immatrikulation anschließenden Prozesse relevant. Vor der Einführung wurden die Konsequenzen dieses Paradigmenwechsels intensiv reflektiert und erforderliche Entscheidungen mit vorbereitet.

Qualitätssicherung und Akkreditierung

Der Akademische Senat hat sich bereits im Juli 2014 dafür entschieden, das gesamtuniversitäre **Qualitätsmanagement** durch eine **Systemakkreditierung** zertifizieren zu lassen. Ziel ist es, ein wirksames Qualitätsmanagement zu implementieren, das den spezifischen Anforderungen von Lehre und Studium und der Kommunikationskultur der Universität Bremen entspricht und vorwiegend dezentral organisiert ist.

Im April 2015 wurde der Zulassungsantrag bei der Schweizer Agentur AAQ eingereicht; im Juni erfolgte die Zulassung. Den Sommer über wurden in enger Abstimmung mit den Fachbereichen strukturierende Materialien, Prozessbeschreibungen und Befragungs- bzw. Datenkonzepte erarbeitet. Diese bildeten die Grundlage für den Selbstbericht zur Systemakkreditierung, der fristgerecht Mitte Dezember an die Agentur übermittelt wurde. Begleitend zur Berichterstellung hat die Universität Bremen ihr Konzept der internen Programmakkreditierung an zwei Studiengängen erprobt und dokumentiert. Anfang Dezember 2016 wird das Ergebnis der Systemakkreditierung erwartet.

2015 wurden zudem parallel zur Vorbereitung der Systemakkreditierung die sieben letzten extern begleiteten **Programmakkreditierungsverfahren** durchgeführt.

Die Systemakkreditierung soll nur ein erster Schritt hin zu einer ganzheitlichen Qualitätssicherung und zu einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung sein. Deshalb hat die Universität Bremen gemeinsam mit der Universität Siegen beim deutschen Akkreditierungsrat im Rahmen einer sog. Experimentierklausel einen Antrag zur Pilotierung eines Europäischen Auditverfahrens (*New European Quality Audit*) für Hochschulen eingereicht. Unterstützt werden Bremen und Siegen dabei durch ein europäisches Konsortium bestehend aus Universitäten, Akkreditierungsagenturen und Hochschulverbänden. Ziel ist zum einen die **Entwicklung eines europäischen Qualitätsmanagementansatzes**, der deutlich über Studium und Lehre hinausgeht und auch die anderen Leistungsbereiche in den Blick nimmt. Zum anderen soll das Auditverfahren im Erfolgsfall für Hochschulen eine weitere Option - neben der Programm- bzw. Systemakkreditierung - bieten, ihre Qualität zu sichern. Frühester Projektstart des auf drei Jahre angelegten Projektes ist Sommersemester 2016.

Hochschuldidaktik/Lehr- und Lernkompetenzen

Die Nachfrage nach **hochschuldidaktischen Veranstaltungen** zur Verbesserung der Lehr- und Lernkompetenzen führte, wie schon in den Vorjahren, zu einer erneuten Ausweitung des Angebots. Die nachgefragten Themen orientierten sich dabei an grundlegenden hochschuldidaktischen Bedarfen aus dem Alltag der Lehre, aber auch an den strategischen Themen zur Profilierung des Lehrprofils wie Forschendes Lernen und Diversität. Als neue Zielgruppe sind ProjektmitarbeiterInnen aus Reformprojekten und deren konkrete Qualifizierungsbedarfe in den Fokus gerückt. Vermehrt wurde auch Support für die Durchführung von fachinternen hochschuldidaktischen Veranstaltungen aufgrund konkreter Entwicklungsbedarfe in den Fachbereichen/Instituten angefragt. HochschullehrerInnen hatten zudem auch 2015 zusätzlich wieder die Möglichkeit, an einem individuell auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenem Lehrcoaching-Angebot *Rhetorisch-didaktische Lehrberatung für ProfessorInnen* teilzunehmen. Hervorzuheben ist auch 2015 die positive Zusammenarbeit der Universitäten Bremen, Oldenburg und Osnabrück sowie der TU Braunschweig im Rahmen des bewährten und anerkannten **Hochschuldidaktik Netzwerkes**.

Verbund Norddeutscher Universitäten

Die Mitarbeit der Universität Bremen im Verbund Norddeutscher Universitäten dient u.a. der Entwicklung und Implementierung einer externen Qualitätssicherung in Studium und Lehre. Hierzu haben die beteiligten Universitäten im Jahr 2015 die Entwicklung eines gemeinsamen *NordAudits* beschlossen. Das *NordAudit* setzt auf der Ebene an, die über den durch jede Hochschule einzeln gesteuerten Verfahren der Qualitätssicherung und -entwicklung für die eigenen Studienprogramme liegt. Ziel ist

es, die bereits bestehenden Qualitätsmanagementsysteme der beteiligten Universitäten gemeinsam zu betrachten, zu diskutieren und Entwicklungspotentiale zu identifizieren, die dann von den einzelnen Universitäten in ihrer jeweils eigenen Steuerungsverantwortung implementiert werden können.

Wissenschaftliche Weiterbildung

Seit August 2014 setzt die Universität den im Bund-Länder-Wettbewerb Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen mit rund 3 Millionen Euro geförderten Antrag **konstruktiv** um. Die Universität will mit dem Antrag die konsequente Orientierung an neuen Zielgruppen strukturell in der Universität Bremen verankern. Für diese neuen Zielgruppen entstehen berufsbegleitend studierbare (weiterbildende) Master- und Zertifikatsstudienangebote in den Bereichen Informatik, Produktionstechnik und Pflege - also in Feldern, die zur Fachkräftesicherung in der Region und bundesweit besonders gefragt sind. Die entstehenden Konzepte und Ansätze werden in die universitären Strukturen eingebettet und dauerhaft verankert.

Im Jahr 2015 startete an der Akademie für Weiterbildung das **berufsbegleitende Weiterbildungsprogramm Entscheidungsmanagement (Professional Public Decision Making) (M.A.)**. Der Studiengang qualifiziert für verantwortungsvolle Positionen - etwa in der öffentlichen Verwaltung oder der Politik, in Unternehmen oder in NGO's. Vermittelt werden umfassende Handlungskompetenzen für die Analyse und Lösung komplexer Entscheidungssituationen. Das interdisziplinäre Studienangebot wird von den Fachbereichen 3, 6, 8 und 9 gemeinsam angeboten.

Gewinnung neuer Studierender

Die Zulassungen zum Bachelorstudium und zum juristischen Staatsexamen waren erneut geprägt von dem Ziel einer guten und angemessenen Auslastung aller Lehreinheiten bei gleichzeitiger Erreichung der Gesamtziele im Hochschulpakt. Im Studium mit mehreren Fächern ist dabei die ungleiche Fächerpräferenz der Studieninteressierten und die daraus resultierende Nadelöhrproblematik eine Herausforderung, ebenso wie die schwankende „Konjunktur“ bestimmter Vollfachstudiengänge.

Der Information und Ansprache von Studieninteressierten kommt bezogen auf die Erreichung der Zielzahlen im Hochschulpakt ebenso große Bedeutung zu wie zügigen Aufnahmeverfahren. Mit rund 74 studiengangsbezogenen Informationsbroschüren mit einer Gesamtauflage von 32.000 Exemplaren sowie dem *Uni-Info* in 33.000 Auflage werden neben dem umfangreichen Web-Auftritt zum Studium die Studieninteressierten stets auf dem neuesten Stand gehalten. Mit über 18 Workshops *Abitur und dann?* sowie rund 34 Schulbesuchen und dem jährlichen Informationstag für Studieninteressierte er-

folgt neben der individuellen Beratung die intensive persönliche Unterstützung bei der Studienwahl. Im Ergebnis standen 2015 erneut rund 30.000 StudienbewerberInnen mit 40.000 Anträgen auf einen Studienplatz.

Die Zulassung für das Masterstudium erfolgt im engen Kontakt zu den über 40 Auswahlkommissionen überwiegend im Wintersemester, für eine Reihe von Studiengängen auch zum Sommersemester. Zu spät abgeschlossene Bachelor-Examen sowie die Möglichkeit zum Nachweis des abgeschlossenen Bachelor-Studiums erst nach Veranstaltungsbeginn des Masterstudiums stellen für die betroffenen Studierenden weiterhin ein Problem dar und führen zu Unzufriedenheit. 2015 hat sich die AS-Kommission intensiv mit diesem Thema beschäftigt und Lösungsmöglichkeiten gesucht.

V. Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs

Forschungsaktivitäten und ihre Ergebnisse entwickeln sich über längere Zeithorizonte. Für einen Bericht geraten dann nur die größeren Verbundaktivitäten, herausragende Auszeichnungen und umfangreiche Förderungen in den Blick. Die Vielfalt der Forschung an der Universität ist ungleich größer. Dies zeigt sich in einer beeindruckenden Breite wissenschaftlicher und kultureller Veranstaltungen, in Publikationen und in Preisen für Universitätsangehörige. Aus Sicht des Rektorats ist diese Vielfalt zu bewahren und zu unterstützen.

Zukunftskonzept

2015 hatte das auf fünf Jahre angelegte Zukunftskonzept in der Exzellenzinitiative sein „Bergfest“. Der Vollausbau war erreicht: die letzten Nachwuchsgruppenleitungen (M3) wurden besetzt, die meisten Professuren wurden berufen, nahezu alle intern geförderten Projekte liefen. Insofern wird nun die wissenschaftliche Arbeit geleistet, die mit der Förderung als Spitzenforschung international sichtbar werden soll. Mit den Mitteln des Zukunftskonzeptes konnten rund 150 WissenschaftlerInnen neu für die Universität gewonnen werden, die hier forschen, aber auch lehren und mit ihren vielfältigen Hintergründen die Institution bereichern.

Strategische Initiativen und Gründungen – wie das Research Center for Materials and Processes (MAPEX), das Socium oder die geisteswissenschaftliche Initiative Worlds of Contradiction – wurden in diesem Jahr implementiert und gefestigt. Mit den außeruniversitären Instituten in der überregiona-

len Finanzierung hat das Rektorat eine feste Strategierunde etabliert, aus der heraus eine multilaterale Vereinbarung und ein gemeinsamer Markenname auf den Weg gebracht werden sollen.

Eine interne Evaluation der Maßnahmen des Zukunftskonzeptes wurde Ende 2014 begonnen. Bereits im Januar 2015 wurde der Universität beim Besuch der Strategiekommision des Wissenschaftsrates eine sehr positive Entwicklung in der Umsetzung des Konzeptes attestiert, die der Zukunftsrat in seiner Sitzung im September ganz ähnlich bewertet hat.

Schon in der ersten Jahreshälfte hatte das Rektorat begonnen, mit den verschiedensten Gruppen in einen Dialog zur Entwicklung eines weiteren Zukunftskonzeptes (ZUK II) zu treten, das die Maßnahmen der Spitzenforschung eng mit gesamtuniversitären Entwicklungen in anderen Leistungsdimensionen verzahnen soll. Die dort – noch unter hoher Unsicherheit hinsichtlich des Formats eines weiteren nationalen Wettbewerbs – generierten Ideen wurden dann zum Ende des Jahres stärker gebündelt. Mit Klarheit über den zukünftigen Wettbewerb können sie weiter ausgearbeitet und in ein Konzept integriert werden.

ERC-Grants und weitere EU-Förderung aus Horizont 2020

ERC-Grants sind hoch renommierte EU-Förderungen für **Einzelforschende und ihre Arbeitsgruppen** und gehören zu den profiliertesten und begehrtesten *Grants* für ForscherInnen in ganz Europa. Im Jahr 2015 starteten gleich sechs ERC-Projekte an der Universität Bremen, so erfolgreich war die Universität noch nie in einem Jahr in dieser Förderlinie. Das Fördervolumen liegt bei insgesamt rd. 11,8 Mio. €. Einen *ERC-Grant* eingeworben haben die Professorinnen Rita Groß-Hardt (Biologie) und Rebbeka von Mallinckrodt (Geschichte) sowie die Professoren Andreas Fischer-Lescano (Rechtswissenschaft) und Carsten Lutz (Informatik). Sie werden in den kommenden fünf Jahren mit jeweils mehr als 1,9 Millionen Euro mit einem *Consolidator Grant* gefördert. Zudem haben der Geochemiker Professor Kai-Uwe Hinrichs einen *ERC Advanced Grant* über 3 Millionen und der Politikwissenschaftler Professor Ingo Rohlfing einen *ERC Starting Grant* über 1,1 Millionen Euro erhalten. Insgesamt konnte die Universität Bremen im aktuellen EU-Förderprogramm Horizont 2020 seit dem Programmstart 2014 bis Ende 2015 insgesamt 27 Projektförderungen einwerben. Neben der Beteiligung als Partner in Verbundprojekten ist sie aktuell an vier Marie-Curie Doktorandennetzwerken beteiligt.

Sonderforschungsbereiche

Ein weiterer Erfolg war 2015 die Bewilligung des Transregio Sonderforschungsbereichs (SFB) *Arktische Verstärkung: Klimarelevante Atmosphären- und Oberflächenprozesse und Rückkopplungsme-*

chanismen (AC)3, der 2016 seine Arbeit aufnehmen wird. Der Bremer Umweltphysiker Prof. Justus Notholt ist Vize-Sprecher des neuen SFB. Die Sprecheruniversität ist Leipzig, weitere kooperierende Partner sind die Universität Köln sowie das Alfred-Wegener-Institut, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven und das Leibniz-Institut für Troposphärenforschung (TROPOS) in Leipzig.

Die Verbundvorhaben an der Universität Bremen, insbesondere die von der DFG geförderten, sind gerade im Übergang, nachdem seit 2014 wie geplant zwei weitere Sonderforschungsbereiche (SFBs) nach zwölf Jahren ausgelaufen sind. Derzeit laufen mit dem neuen Transregio SFB insgesamt drei SFBs, was für eine Universität von der Größe und Forschungsstärke Bremens ein etwas unterdurchschnittlicher Wert ist. Allerdings sind diverse Initiativen in den Fachbereichen angelaufen, um Konzepte für Sonderforschungsbereiche und Graduiertenkollegs zu entwickeln. Im Jahr 2015 wurden mehrere Anträge bei der DFG eingereicht, so dass für das Jahr 2016 mehrere Förderentscheidungen anstehen.

Beteiligung an Verbundprojekten des BMBF

Im Jahr 2015 war die Universität Bremen an diversen Verbundprojekten des BMBF beteiligt. Ein Verbundprojekt ist eine arbeitsteilige Kooperation von mehreren unabhängigen Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft mit eigenständigen Beiträgen zur Lösung einer Forschungs- und Entwicklungsaufgabe. Im Jahr 2015 sind an der Universität Bremen **65 Projekte und Verbundbeteiligungen** mit einem Fördervolumen von insgesamt 27 Millionen Euro neu bewilligt worden. Insgesamt gab es mit den neuen Projekten Ende 2015 über 130 laufende Teilprojekte in verschiedenen Verbundvorhaben. Besonders hervorzuheben ist die Beteiligung an dem großen Verbundprojekt PalMod aus der Klimaforschung, da das MARUM hier gleich acht Teilprojekte eingeworben hat. Das Verbundprojekt *PalMod* hat zum Ziel, ein historisches Klimamodell zu entwickeln. Projektpartner sind das GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel und das Max-Planck-Institut für Meteorologie in Hamburg.

Forschungsförderung

Die Universität Bremen verfügt bereits seit 1976 mit der internen **Zentralen Forschungsförderung (ZF)** über ein sehr erfolgreiches Instrument zur Unterstützung zukunftssträchtiger Projekte und Initiativen sowie der Nachwuchsförderung. In einem **wettbewerblichen Verfahren** werden Forschungsmittel und Stellen in verschiedenen Förderlinien vergeben. Damit ist die Universität Bremen ein Vorrei-

ter, andernorts wurden ähnliche Instrumente erst in den letzten Jahren eingeführt. Mittlerweile konzentriert sich die ZF stärker auf die Förderung von Postdocs und Übergangsphasen. Zudem werden besonders innovative und risikobehaftete Projekte durch die Förderlinie der Explorationsprojekte gefördert. Bewilligt wurden im Jahr 2015: zwölf Brückenstipendien zur Promotion, elf Postdoc-Stellen, zudem noch neun weitere Stellen für internationale Postdocs finanziert über das EU-kofinanzierte Programm BREMEN TRAC, vier Fokus- und vier Explorationsprojekte. Hinzu kommen Förderungen für kleinere Projekte und Reisen, Anschübe für Verbundvorhaben sowie Prämien für Erfolge.

Durch das Zukunftskonzept konnten manche Förderformate der ZF temporär verstärkt werden. In den Jahren 2014 und 2015 war dies am deutlichsten, allerdings wird in den Folgejahren die Förderung aus dem Zukunftskonzept deutlich sinken, um die Anschlusskosten nach Auslaufen der Förderung Ende 2017 zu begrenzen. So werden die Förderungen der ZF perspektivisch wieder die wesentliche Möglichkeit der internen Mitteleinwerbung im Wettbewerb sein.

Nachwuchsförderung

Für zentral und wettbewerblich vergebene Postdoc-Stellen standen in 2015 zum letzten Mal Mittel sowohl aus der ZF, dem Zukunftskonzept und dem EU-kofinanzierten Programm **BREMEN TRAC** zur Verfügung. Das Interesse war so stark, dass die Erfolgsquoten z.T. unter den Förderquoten der DFG lagen. Insgesamt erhöhten die Förderlinien erfolgreich den Anteil **internationaler Postdocs**. Ebenfalls positiv war die nahezu ausgeglichene Vergabe der Stellen an Frauen und Männer, mit einem leichten Überhang an geförderten Wissenschaftlerinnen. Das Rektorat hält es für sinnvoll auch in Zukunft besondere Anstrengungen zu unternehmen, exzellente und selbstständige internationale Postdocs für Bremen zu gewinnen.

Zur Internationalisierung der Promotionsphase trägt das Promotionszentrum **ProUB** bei. Mehr als ein Drittel der Workshops seines universitätsweiten Qualifizierungsprogramms wurde 2015 in englischer Sprache durchgeführt, für internationale Promovierende werden regelmäßige Treffen angeboten und international besetzte Promotionskommissionen werden finanziell ermöglicht. Passend dazu begannen ProUB und International Office 2015 das DAAD-geförderte Projekt *BremenIDEA - International Doctoral Education Action* zur Internationalisierung der Promotionsphase, welches bis 2017 erhebliche Mittel für *outgoing*- und *incoming*-Mobilität bereitstellt.

Auch mit Blick auf internationale Standards ist dem Rektorat die Qualitätssicherung der Promotion weiterhin ein besonderes Anliegen. So erarbeitete 2015 die *Konferenz Qualitätssicherung der Promotion*, die den Austausch zwischen den zwölf Promotionsausschüssen fördert, ein gemeinsames Papier zur Qualitätssicherung der Promotion an der Universität Bremen.

Einen besonderen Beitrag zur Gestaltung der Promotionsphase leisten auch die von ProUB initiierten *DocNetzwerke*, in denen sich Promovierende vernetzen, die nicht an strukturierten Programmen teilnehmen. 2015 bestanden 19 dieser *DocNetzwerke*, in denen sich mehr als 200 DoktorandInnen engagieren und austauschen.

VI. Internationalisierung

Internationalisierungsstrategie und Kooperationen

2015 wurde die Evaluation und Überarbeitung der Internationalisierungsstrategie in Angriff genommen. Gemeinsam mit der Runde der **Internationalisierungsbeauftragten** wurde der Prozess geplant und im Oktober 2015 eine Auftaktveranstaltung unter breiter Beteiligung aus der gesamten Universität durchgeführt. Eine Redaktionsgruppe wurde eingerichtet. Das International Office koordiniert in Abstimmung mit der Konrektorin den Prozess, der voraussichtlich Ende 2016 abgeschlossen sein wird.

Im Rahmen der Internationalisierungsstrategie baute das Rektorat weitere **strategische Partnerschaften** neben den bereits existierenden mit der *University of North Carolina at Chapel Hill/USA*, der *University of Guelph/Kanada*, der *Ocean University of China Qingdao/China* sowie der *Université de Ngaoundéré/Kamerun*, auf. Eine Delegation unter Leitung der Konrektorin besuchte die *Hokkaido Universität (Japan)*. Auf der Basis des 2014 stattgefundenen Forschungsworkshops wurden zahlreiche Gespräche geführt und Vereinbarungen für gemeinsame Programme getroffen.

Eine Delegation unter Leitung des Rektors besuchte die *Universität Malta*. Dabei wurde eine Stärkung der Rolle des Maltazentrums beschlossen und die entsprechenden Verträge verlängert. Das Maltazentrum wird künftig sehr viel stärker über die Linguistik hinaus Expertise stellen und Projekte im Umfeld der Malta-Kooperation begleiten.

Mit dem *Dickinson College (USA)* konnten 2015 30 Jahre partnerschaftliche Beziehungen gefeiert werden. Mehrere hundert Studierende nahmen über die Jahre an dem Austauschprogramm teil. Dies war Anlass für College-Präsidentin Nancy Roseman, im Juni gemeinsam mit Kolleginnen die Universität Bremen zu Feierlichkeiten und Gesprächen über die weitere Kooperation zu besuchen. So stand die jährliche *Dickinson Lecture* ganz im Zeichen des Jubiläums. Joyce Bylander, Vizepräsidentin des *Dickinson College*, sprach in der Stadtwaage zu *Diversity in Higher Education*. Zuvor waren im Garten der Nationen gemeinsam mit zahlreichen Alumni des Programms die ersten gespendeten *Dickinson Chairs* eingeweiht worden. Eine große Alumniveranstaltung im Herbst in den USA, bei der sich vornehmlich die US-amerikanischen Alumni versammelten, rundete das Jubiläum ab.

Das vom DAAD über insgesamt vier Jahre geförderte Projekt zum Aufbau eines Zentrums für Schlüsselqualifikationen an der *Universität Ngaoundéré* (Kamerun) konnte 2015 erfolgreich abgeschlossen werden. Neben ersten Schritten zum Aufbau eines Sprachenzentrums in Ngaoundéré konnten zahlreiche Dozierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Studierende des kameruner Partners durch Hospitationen in Bremen und Workshops in Kamerun fortgebildet werden.

Im Rahmen des China-Schwerpunktes der Universität wurden die jährlich stattfindende *Summer School* und ein meereswissenschaftliches Symposium unter dem Schirm der *Sino-German Cooperation in Marine Sciences (SGMS) mit der Ocean University of China (OUC)* in Bremen durchgeführt. Kurz zuvor besuchte der Präsident der OUC mit einer Delegation die Universität Bremen, um die weitere Kooperation und den Aufbau einer Graduiertenschule zu besprechen.

Die Universität Bremen organisierte zudem zwei Alumni-Treffen in Peking und baute weitere Kooperationen auf- bzw. aus. So erfolgte im Gegenzug zu einer Studentendelegation der *Dalian University of Technology* im Jahr 2014 ein Sommercamp für Studierende der Universität Bremen sowie der Hochschule Bremen und der Jacobs Universität im Rahmen der 30jährigen Städtepartnerschaft 2015 in Dalian. Ende 2015 wurde ein Workshop in Kooperation mit der *Hunan-Universität* sehr erfolgreich in Bremen durchgeführt.

Das *Konfuzius-Institut (KIB)* bereichert und unterstützt mit seinen Aktivitäten die China-Kooperationen. Die Universität, vertreten im Vorstand, trägt zur Gestaltung der Arbeit des KIB bei. Der zweite China-Tag („Tag der Chinesischen Sprache und Kultur“) des KIB und weitere Veranstaltungen wie die lange Asien-Nacht im Überseemuseum waren ein Beispiel einer Veranstaltung mit großer Öffentlichkeitswirkung. Zudem unterstützte das KIB Veranstaltungen mit China-Bezug der Universität wie dem IPP-Symposium im Februar, dem Workshop mit der *Hunan-Universität* im Dezember 2015 oder den jährlich stattfindenden *International Day* und die Hochschulmesse.

Im Rahmen der Kooperation mit europäischen Partnern gründete sich 2015 das *Young European Universities Network (YERUN)*, indem sich neben der Universität Bremen weitere knapp 20 europäische Universitäten zusammengeschlossen haben, allesamt jünger als 50 und im THE Ranking der jungen Universitäten unter den ersten 50 zu finden. Ziel des Netzwerks ist die Intensivierung der Kooperation und des Austausches untereinander, aber auch die Bildung einer Lobbygruppe auf europäischer Ebene für die Belange junger Universitäten. Die Konrektorin für Internationalität und Diversität wurde ins *Executive Board* gewählt.

Internationale Sichtbarkeit

Die Aktivitäten des internationalen **Forschungsmarketings** wurden 2015 weiter intensiviert. U.a. war die Universität Bremen erneut auf der *GAIN-Konferenz* in den USA vertreten, dem zentralen Forum, um mit (deutschen) WissenschaftlerInnen aus den USA und Kanada ins Gespräch zu kommen und sie für eine Tätigkeit in Deutschland (zurück) zu gewinnen. Des Weiteren war die Konrektorin für Internationalität und Diversität Mitglied einer Delegation unter Leitung der DAAD-Generalsekretärin, die mehrere kanadische Universitäten besuchte, um die Zusammenarbeit zu intensivieren.

Finanziert durch die Alexander von Humboldt-Stiftung konnten 2015 die ersten **Research Ambassadors** nominiert werden. Sechs WissenschaftlerInnen, die in der Vergangenheit einen längeren Forschungsaufenthalt in Bremen durchgeführt hatten, werden nun an ihrer Universität für die Vernetzung und die Sichtbarkeit der Universität Bremen tätig sein. Die *Research Ambassadors* verteilen sich momentan auf die Länder USA (Duke University, Dickinson College, UC Irvine), China, Mexiko und Kamerun.

Zur Steigerung der Sichtbarkeit der Universität Bremen in der Welt tragen auch die **Messen** und internationalen Multiplikatorenveranstaltungen bei, auf denen die Universität - wie auch in den Vorjahren - präsent war, so u.a. auf der nordamerikanischen *Association of International Educators* (NAFSA) und der europäischen Hochschulmesse *European Association for International Education* (EAIE). 2015 nahm die Universität Bremen auch erstmals an der *Asian Pacific Association for International Education* (APAIE), sowie am ersten Netzwerktreffen für LeiterInnen und MitarbeiterInnen deutscher und chinesischer internationaler Universitätsbüros, das vom *Chinesisch-Deutschen Zentrum* in Peking organisiert wurde, teil.

Internationalisierung von Studium und Lehre – internationaler Campus

Aus der Zusammenarbeit im Netzwerk Arbeitsmarktperspektiven für internationale StudienabsolventInnen entstand mit *MIND THE GAP-professional* 2015 ein neues Projekt. International Office und Career Center konzipieren gemeinsam mit den Fachbereichen ein Workshop- und Seminarprogramm für internationale Studierende in verschiedenen Studiengängen. Ziel des Programms ist es, die Studierenden frühzeitig und semesterbegleitend auf eine Berufstätigkeit in Deutschland vorzubereiten. Eine Doktorandin der BIGSSS übernimmt die Begleitevaluation, die Finanzierung erfolgt durch den DAAD.

Das Projekt **IN-Touch**, das Flüchtlingen in den Übergangwohnheimen formlos eine Möglichkeit bietet, den Zugang zur Universität zu finden, wurde weiter ausgebaut. Mittlerweile sind alle staatliche

Hochschulen des Landes Bremen beteiligt und bieten mehreren hundert Flüchtlingen mit akademischer Vorbildung entsprechend ihrer Sprachkenntnisse die Möglichkeit, ausgewählte Vorlesungen und Seminare zu besuchen, um so den Kontakt zur akademischen Welten zu halten, Bibliotheken zu besuchen und sich für ein mögliches Studium oder eine Berufstätigkeit nach ihrer Anerkennung vorzubereiten. Das Projekt wurde anfänglich aus Mitteln der *Stiftung Bremer Wertpapierbörse* gefördert, sowie schließlich durch die Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz unterstützt. Aufbauend auf den Erfahrungen des *IN-Touch-Programms* arbeiten VertreterInnen aller Hochschulen und der Behörde an einem landesweiten Studienvorbereitungsprogramm, das 2016 an den Start gehen wird. In 2015 zeichneten der Rektor der Universität und der Vorstand der *unifreunde* die studentische Arbeitsgruppe *Refugees Welcome* für ihr zivilgesellschaftliches Engagement in der Arbeit mit Geflüchteten auf dem Campus 2015 aus.

Der internationale Bereich auf dem zweijährlich stattfindenden **OPEN CAMPUS** stand 2015 unter dem Motto „International & Global“. Wie beeinflusst die zunehmende Globalisierung unseren Alltag, unser Zusammenleben und unsere Arbeit an der Universität? Studierende, International Office, das Fremdsprachenzentrum und die Spracheninstitute beleuchteten dieses Thema aus vielfältigen Blickwinkeln, so beispielsweise die internationalen Studierenden-Communities, die zu den Themen „Stoffe“, „Kaffee und Tee“ und „Musik“ mit verschiedenen interaktiven Präsentationen die Auswirkungen der weltweiten Verflechtungen und Wirtschaftsbeziehungen auf diese Alltagsprodukte zeigten.

Um die Internationalisierung zu stärken und Studierende an verschiedenen internationalen Programmen teilhaben zu lassen, konnte das Rektorat auch 2014 wieder erfolgreich Drittmittel einwerben. Mit insgesamt 3,2 Millionen Euro ist erneut eine Steigerung zu verzeichnen. Neu hinzugekommen ist die Förderung im Bereich Erasmus-internationale Dimension. Die Universität Bremen war erfolgreich bei der Antragstellung für ihre Mobilitätsprogramme mit Partnerhochschulen in Brasilien, Georgien, Israel und Weißrussland.

Die **Mobilitätszahlen** sind im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen. In diesem Jahr erhielten mehr als 700 Studierende, WissenschaftlerInnen und VerwaltungsmitarbeiterInnen und damit ca. 100 Personen mehr als im Vorjahr Unterstützung für ihre internationale Mobilität. Ein deutlicher Zuwachs ist bei den Erasmus-Studierenden- und Praktika-Zahlen zu beobachten. Über das Erasmus-Programm konnten im Hochschuljahr 2014/2015 389 Studierende einen Studienaufenthalt und 68 Studierende einen Praktikumsaufenthalt durchführen. 39 DozentInnen sowie 17 VerwaltungsmitarbeiterInnen absolvierten einen geförderten Auslandsaufenthalt an einer europäischen Partnerhochschule. 95 Studierende konnten über DAAD-Programme zur Steigerung der Mobilität von deutschen Studierenden (PROMOS und Ostpartnerschaften) für einen Studien- oder Praktikumsaufenthalt in außereuropäisches Ausland gefördert werden. 102 Studierende profitierten von den Kooperationen mit Partnerhochschulen außerhalb Europas.

Im Gegenzug begrüßte die Universität Bremen im Studienjahr 2014/2015 ca. 400 Studierende und PraktikantInnen vor allem aus Asien, Lateinamerika, Türkei, Italien und Frankreich in Austauschprogrammen an der Universität Bremen.

In Kooperation mit den anderen Hochschulen des Landes Bremen führte die Universität Bremen 2015 die dritte *Erasmus Staff Week* durch. 30 VertreterInnen von europäischen Partnerhochschulen hatten die Möglichkeit, die einzelnen Institutionen kennenzulernen und sich zu dem Thema *Fit for Europe: Internationalisation, Diversity, Employability and the role of Higher Education Institutions* auszutauschen.

Das *Welcome Centre* organisierte 2015 mehr als 17 Kultur- und Informationsveranstaltungen für WissenschaftlerInnen, die neben einem informativen Charakter vor allem auch die Vernetzung der internationalen Gäste untereinander förderte. Zu den Highlights gehörte 2015 u.a. der Empfang für internationale WissenschaftlerInnen mit über 160 Teilnehmenden. Zugleich wurden die Services für ForscherInnen mit Kindern weiter ausgebaut. 2015 stieg die Zahl der mitgereisten Familien weiter an, sodass das *Welcome Centre* im kommenden Jahr 2016 zusammen mit ProUB zusätzliche Familienfreizeitangebote durchführen wird.

Im akademischen Jahr 2014/2015 wurden 28 Anträge im Gastdozentenprogramm bewilligt und somit die Internationalisierung der Lehre an der Uni Bremen weiter gefördert.

VII. Wissens- und Technologietransfer

Weiterentwicklung und Schwerpunkte des Wissens- und Technologietransfers

Die Verwertung von wissenschaftlichen Ergebnissen über **Erfindungen, die Anmeldung und Vermarktung von Schutzrechten** stellt aus Sicht des Rektorats einen wichtigen Transferkanal dar und spielt auch bei der Gründungsunterstützung eine wichtige Rolle. Die Universität hat im Jahr 2015 ihre Patentierungsstrategie neu gefasst und darin die Eckpunkte des gesamten Anmelde- und Vermarktungsprozesses geregelt und Zuständigkeiten definiert. Die Strategie wurde am 14. Dezember 2015 durch das Rektorat verabschiedet.

In der Hochschulinitiative BRIDGE zur Förderung von unternehmerischem Denken, Gründung und Entrepreneurship kooperiert die Universität mit der Hochschule Bremen und der Hochschule Bremerhaven sowie der Bremer Aufbau-Bank und stellt dabei die Geschäftsführung. Das Angebot von BRIDGE setzt sich aus den drei Bausteinen Kurse, Beratung und dem Wettbewerb CAMPUSiDEEN

zusammen. Zur besseren Ansprache der Zielgruppe wurde im Jahr 2015 vor allem der Bereich Kurse weiterentwickelt.

Als Informations- und Sensibilisierungsangebot wurde das Format *StartUp-Lounge* neu angeboten. Hier können sich Gründer und Gründungsinteressierte kennenlernen, miteinander ins Gespräch kommen und ihr persönliches Netzwerk erweitern. In kurzen Interviews berichten GründerInnen über ihre Wege, aber auch ihre Umwege zum Gründungserfolg und lassen die Gäste an ihrer Gründungsgeschichte teilhaben. Jeweils deutlich über 100 Gäste beweisen die Zugkraft dieses BRIDGE-Angebotes.

Zur tiefergehenden Qualifizierung von Gründungsinteressierten aus Bremer Hochschulen mit einer konkreten Idee wurde das *StartUp-Workout* konzeptioniert. Dabei vermitteln Dozenten aus der Praxis an sechs Abenden unternehmerisches Wissen. In bisher zwei Durchgängen haben 17 Gründungsprojekte teilgenommen. Die neu gewählten Formate erfreuen sich eines großen Zuspruchs, sind sehr erfolgreich und sorgen dafür, dass verstärkt die Beratungsangebote von BRIDGE in Anspruch genommen werden.

Für die *Uni Bremen Campus GmbH (UBC)* hat sich in 2015 gezeigt, dass sie von den WissenschaftlerInnen der Universität Bremen, aber auch von den Industriekunden akzeptiert und geschätzt wird. Mehr als 35 HochschullehrerInnen wickeln inzwischen über ein eigenes Zentrum unter dem Dach der UBC Aufträge für wissenschaftsbasierte Dienstleistungen ab. Renommiertere deutsche DAX-Unternehmen zählen zu den Kunden der 100 Prozent-Tochter der Universität.

Zur regionalen Verankerung der Universität und zum Wissens- und Technologietransfer in die regionale Wirtschaft trägt die intensive Zusammenarbeit mit zahlreichen Kooperationspartnern in Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft bei. Der Rektor gestaltet durch seine Mitarbeit im Vorstand des Technologiepark Uni Bremen e.V. die Beziehungen zu den Unternehmen in direkter Nachbarschaft sowie die Umfeldbedingungen für die Universität mit. Im Jahr 2015 gelang die Einwerbung von Mitteln für das Projekt *meet the new prof.* Im Rahmen dieses Projektes werden Forschungsfelder und Kooperationsbedarfe neuer ProfessorInnen der Universität systematisch erhoben, um im Nachgang in geeigneten Formaten Kooperationen mit den Unternehmen im Technologiepark zu vermitteln.

Externe Partner

2015 wurde die Zusammenarbeit mit externen Partnern der Universität, ihren Alumni, Stiftungen und den *unifreunden* sowie der regionalen und überregionalen Wirtschaft weiter ausgebaut. Mit der Bereitstellung von Mitteln für Forschung und Lehre, Forschungs- und Studienpreise, Organisation von Tagungen und Veranstaltungen sowie durch die Finanzierung von Stiftungsprofessuren unterstützen die

Partner die Universität dabei, wichtige Fragen der Zeit aufzugreifen, innovative Forschungsfelder zu besetzen und forschendes Lernen zu fördern.

Die Änderungen im **Alumni-Netzwerk** der Universität Bremen wurden konsolidiert. Der Begriff Alumni (Einzahl Alumnus/Alumna) bezeichnet für die Universität Bremen die Gruppe derer, die an der Universität einen Studien- oder Zwischenabschluss erlangt haben, dort promoviert oder habilitiert wurden oder dort gearbeitet haben. Zu diesen Menschen weiterhin eine Beziehung aufrecht zu erhalten, sie über die Universität zu informieren und mit ihnen gemeinsam ein Netzwerk der ehemaligen Studierenden und MitarbeiterInnen aufzubauen, ist wichtigstes Anliegen von Verein und Universität. Um dieses Anliegen klarer zu fassen und greifbarer darzustellen, hat sich der Verein im Oktober 2015 von **community bremen e.V.** in **Alumni der Universität Bremen e.V.** umbenannt. Im neuen Logo des Vereins ist nun auch das „Universitäts-U“ der Universität Bremen abgebildet.

Neben dem 2014 entwickelten Newsletter gehört seit Januar 2015 eine neue Veranstaltungsreihe zu den Themen Vernetzung und Karriere zu den Angeboten des Vereins: *Netzwerken von, für und mit Alumni*. Das Konzept: Als *After Work Event* stellt eine Gastgeberin oder ein Gastgeber (selbst Alumnus/Alumna) sich selbst, Informatives und Interessantes aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft oder die eigene Institution vor und die Alumni können miteinander diskutieren. Beim anschließenden *Get-Together* werden die Diskussionen und Gespräche vertieft und neue Kontakte geknüpft.

Um die Alumniarbeit neben den übergreifenden Angeboten des Vereins auch fachspezifisch anzubieten, wurden Gespräche mit den Fachbereichen der Universität geführt. Die Fachbereiche konnten in 2015 bereits eigene Veranstaltungen anbieten, die finanziell vom Alumniverein gefördert wurden.

Für die Mitglieder ist der Verein auch eine gute Möglichkeit, etwas an die Universität und ihre Studierenden zurück zu geben. Aktuell fördert das Alumni-Netzwerk aus Mitgliedsbeiträgen jedes Jahr mehrere Deutschlandstipendien. Daneben werden auch studentische Projekte und Aktivitäten in der Lehre unterstützt, so beispielsweise ein Projekt, das Studierende aus Moldawien und Bremer Studierende der Medienwissenschaften gemeinsam bearbeiten.

Das **Forscher-Alumniprogramm** von Verein und Universität wurde weiter umgesetzt. Als Forscher-Alumni werden diejenigen angesehen, die als WissenschaftlerInnen an der Universität Bremen waren und nun an Forschungseinrichtungen im Ausland arbeiten. Die Aufgabe der Alumni liegt darin, neue internationale Forschungskontakte zu befördern und Nachwuchswissenschaftler aber auch Studieninteressierte über Bremen zu informieren und zu beraten (*Research-Ambassadors* der Universität Bremen vgl. Punkt VI.).

Das Nationale Stipendienprogramm des Bundes – das **Deutschlandstipendium**, im Frühjahr 2011 ins Leben gerufen – wurde mit Erfolg fortgeführt. Auch 2015 hat sich die Universität Bremen dank des

Engagements zahlreicher privater Spender erfolgreich am Deutschlandstipendienprogramm des Bundes beteiligt. 124 begabte und engagierte Studierende erhielten ein Stipendium.

Mit dem Erhalt des Stipendiums geht für die StipendiatInnen auch die Teilnahme an einem ideellen Begleitförderprogramm der Universität Bremen einher. Die Begleitförderung soll den StipendiatInnen mit *Workshops zur Vermittlung von Soft Skills* bei der Orientierung in Lebens- und Berufsfragen helfen. Angebote der Stipendiengeber verschaffen Einblicke in Arbeitswelten und wertvolle Netzwerke. Die Begleitförderung ist ein wichtiger Baustein des Programms und soll den Geförderten neben der ökonomischen Hilfe die Möglichkeit geben, ihre eigenen Potenziale und Vernetzungsmöglichkeiten noch stärker zu nutzen. Seit Beginn des Programms hat die Universität fast 600 Stipendien vergeben können.

Unterstützt und beraten wurde die Universität Bremen weiterhin durch den *Rector's Circle*. Das Beratungsgremium des Rektors hat sich im vergangenen Jahr personell erweitert und ist zweimal zusammengekommen.

Die **Stiftung der Universität Bremen** ist 2009 durch Satzungsänderung aus der Stiftung der Freunde der Universität Bremen (unifreunde e.V.) hervorgegangen. Nach sechs Jahren kann sie eine erfreuliche Bilanz vorweisen Dank des Engagements zahlreicher Personen und Unternehmen beträgt das Grundstockvermögen der Stiftung nun insgesamt rund 1,4 Millionen Euro. Hier eingerechnet sind vier Treuhandstiftungen der Stiftung der Universität Bremen, also Stiftungen, die zwar über eigene Vergabegremien verfügen, aber im Innen- und Außenverhältnis von der Stiftung der Universität Bremen verwaltet werden. Drei von ihnen wurden im Jahr 2015 errichtet, die *Manfred und Ursula Fluß-Stiftung*, die *Iris und Hartmut Jürgens-Stiftung Chance auf ein neues Leben* und die *Karin und Heinz-Otto Peitgen-Stiftung*. In den vergangenen Jahren konnten die Stiftungen über 40 Projekte von und für Mitglieder unserer Universität mit einem Gesamtvolumen von knapp 150.000 Euro unterstützen.

Dank

Dem Akademischen Senat, allen MitarbeiterInnen der Universität, den Studierenden, den Senatsbehörden, der Bürgerschaft und allen FreundInnen und FörderInnen der Universität dankt das Rektorat für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit und die erneut erhaltene Unterstützung!